Das Wohltätigkeitskonzert

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 14: **[Impressum]**

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-476724

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

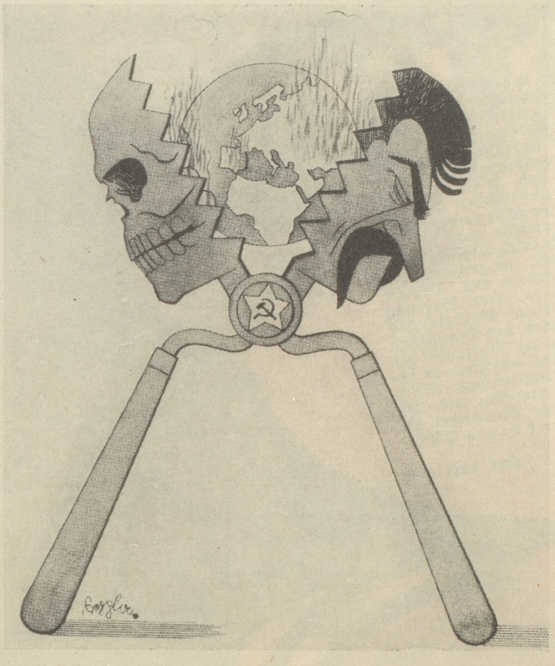
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die bolschewistische Brennschere



Eine Nuß soll geknackt werden.

Deutsche Vorkriegs-Satire aus der „Brennessel"

Die Brüder

Der Russe riß den Rachen auf,
Vier Völker fraß er ohne Kauf
Und hat noch mehr im Sinne —
«Helft, Brüder!» fleht der Finne.

Doch zittert vor dem Bär er nicht,
Versetzt ihm Hiebe hageldicht.
Die Welt ergötzt das Schauspiel sehr:
«Wo nimmt der Zwerg die Kraft nur her!»

Sie schickt von ihrem Ueberfluß
Halt was man anstandshalber muß.
Die Brüder scheu'n die Fehde —
«Helf Gott dir!» denkt der Schwede.

Er sitzt recht warm in seinem Nest,
Hält stramm an den Verträgen fest
Und hört den Bruder flehen:
«Kommt, eh's um mich geschehen!»

«Und setzt ihr nicht das Leben ein — »
Ihr kennt den Spruch. So wird es sein!
Doch Bomben, Minenleger?
«Helf Gott!» denkt der Norweger.

Der Finne liegt bereits im Stroh,
Der Bär verspeist ihn seelenfroh,
Trotz Heulen und Protesten —
So schmeckt es ihm am besten.

Jetzt baut er schnell sich eine Bahn ...
Schwed und Norweger seh'n sich an:
Was hat er wohl im Sinne?
«Bald merkt ihr's!» denkt der Finne.

Paul Ilg

Das Wohltätigkeitskonzert

Ein Herr ist über die schlechte Musik entrüstet: «Den Pianisten sollte man verhaften lassen!»

«Aber, warum denn?»

«Hm, wegen Verbreitung falscher Noten!» Rü

Lieber Nebelspalter!

Ich spaziere mit meiner Frau in der Stadt. Im Vorbeigehen streift mein Auge ein Plakat. Ich sage deshalb zu meiner Gattin: «Weischt Du, daß Du en Schädling bischt?»

Voller Entrüstung wird dieser Vorwurf zurückgewiesen. Aber ich zeige auf die bekannte Aufschrift: Wer nicht schweigen kann schadet ... Hamei

Die geheimnisvolle Tapete

Die Gefahr war vorüber. Fritz saß wieder aufrecht im Bett, etwas blaß noch und betrachtete aufmerksam die krausen Verschlingungen des verwickelten Tapetenmusters, das schon in gesunden Tagen des Buben Phantasie beschäftigte. «Weißt Du, Mutter, als ich so starkes Fieber hatte, wurden die Zeichnungen auf der Tapete lebendig. Die Köpfe, die ich aus den Windungen der Blumenformen immer herausgetüftelt hatte, schnitten Fratzen und glotzten mich ganz böse an. Alles sah aus, wie ein lebender Wandteppich. Kannst Du Dich erinnern, bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich haben wir einmal einen solchen ... Gobelin, richtig, so nannte man ihn, gesehen, als Du den schönen Orientteppich kauftest!»

Liebe deinen Nächsten

Letzthin fuhren wir im Postauto in ein Skigebiet. Für die Rückfahrt sollte man sich im Postbüro anmelden. Als wohldisziplinierte Schweizer taten wir dies. Auf die Frage an den Posthalter, ob wir dann bestimmt Plätze hätten, antwortete er: «Garantiere chan i nöd, bi dem Gedräng am Obed chonnt halt dä Platz öber, wo am schtärkste isch!»

Zum Glück war am Abend Platz genug vorhanden, sonst hätte ich bestimmt nicht den letzten erhalten. Häsi

«Und Sie haben noch den Mut behaupten zu wollen, daß dieses Beefsteak nicht von einem Pferd stamme!»

Italienischer Humor aus «420, Florenz»

Magestörig? Schnäll es
DENNLER-bitter
und wäg isch si!